



Zerreißprobe zwischen Wunsch und Realität

Schwierige Lage auch in Deutschland

Um diesen armen Geschöpfen Schutz und Versorgung in der Smeura zu bieten, sind wir auf unsere Partnertierheime und -vereine angewiesen. Nur durch unsere Hunderettungstransporte können wir die Smeura entlasten und vor Ort weiterhin für in Not geratene Tiere eintreten. Doch auch bei unseren Partnern hat sich die Lage dramatisch verschärft. Sie haben kaum noch Kapazitäten, um Hunde aus der Smeura aufzunehmen. Neben der katastrophalen Sparpolitik rund um Fundtierpauschalen und mangelnder Stärkung durch Länder und Kommunen, sind sie mit einer Flut von Abgabepieren konfrontiert. Es werden so viele Tiere in den Tierheimen abgegeben wie noch nie. Oft handelt es sich dabei um Hunde, die durch falsche Erziehung und schlechte Behandlung verhaltensauffällig und nur schwer wieder vermittelbar sind. Auch diese Tiere brauchen Hilfe. Sie benötigen eine langwierige und aufwendige Therapie, blockieren damit aber auch Plätze für weitere Schutzbedürftige. Teilweise existieren bei den Tierheimen lange Wartelisten für Neuaufnahmen. Ein Teufelskreis, der unter anderem nur dann durchbrochen werden kann, wenn inländische Tierheime endlich mehr finanzielle Hilfe durch die Länder und Kommunen erhalten und freie Plätze für gut vermittelbare Hunde – auch aus dem Auslandstierschutz – zur Verfügung stellen. Andernfalls werden all diejenigen, die ein Tierheim als erste Kontaktstelle sehen, dort aber nicht fündig werden, in die Hände von unseriösen Züchtern, Onlineportalen oder verantwortungslosen Vermehrern getrieben. Tierheime müssen Begegnungsstätten bleiben und sollten, zusammen mit seriösen Tierschutzvereinen, die erste Anlaufstelle für Menschen sein, die einem Tier ein liebevolles Zuhause schenken möchten.

Liebe Freunde und Mitstreiter,

beängstigende Situationen und Rückschläge gehören zu unserem Tierschutzalltag wie das tägliche Brot. Mit der Zeit haben wir gelernt, damit umzugehen, nie aufzugeben und Lösungen zu finden. In so manchen Jahren mussten wir improvisieren bis für unsere Schützlinge bessere Bedingungen geschaffen werden konnten, was mit Ihnen, liebe Freunde, bisher auch immer wieder gelungen ist. Inzwischen sind unsere Möglichkeiten, zusätzliche Unterbringungsmöglichkeiten in der Smeura zu schaffen, erschöpft. Unsere Smeura ist mehr als voll. Im diesjährigen Sommer waren wir erstmals gezwungen, einen Aufnahmestopp auszurufen, was zur Folge hatte, dass die Tiere kurzerhand im Wald vor unserer Smeura ausgesetzt wurden. Unsere rumänischen Kolleginnen und Kollegen fanden die Tiere in zugebundenen Säcken, in Kartons, in Drahtkfigen, Eimern oder Wschekrben, die man mit Maschen- oder Schlaufendraht verschlossen hatte. Man hatte sich ihrer einfach auf diese Weise entledigt. Ein schrecklicher Hunger- oder Erstickungstod hätte die Tiere erwartet, wären sie von unseren Mitarbeitern nicht noch rechtzeitig entdeckt worden.

Die Verfolgung von Straenhunden

Das Schicksal für Straenhunde innerhalb des Landes verheißt zumeist nichts Gutes. Rumänien ist in 41 Landkreise eingeteilt, jeder Landkreis wird von der Präfektur regiert und im ganzen Land gilt das sogenannte Ttungsgesetz, welches besagt, dass jeder freilaufende Hund von städtischen Tierfngern eingefangen, über 14 Tage hinweg in einem städtischen Tierheim beherbergt und sofern nicht durch Privatpersonen oder Tierschutzorganisationen adoptiert, getötet werden darf. In unserem Landkreis, Arge, gibt es direkt gegenüber der Smeura eine solche Einrichtung, die städtische Ttungsstation des Rathauses von Pitesti, deren Hunde wir im 14 Tagesrhythmus zu uns in die Smeura übernehmen, um sie vor einem qualvollen Tod zu bewahren. Doch die Zahl der aufzunehmenden Notfälle übersteigt schon jetzt unsere räumlichen Kapazitäten und stellt uns in absehbarer Zeit vor die unsäglich quälende Tatsache, die zum Tode verurteilten Hunde von gegenüber nicht mehr aufnehmen zu können.

Fehlende Umsetzung von geltendem Kastrationsgesetz

Doch zurück nach Rumänien, in das Land, das auf gesetzlicher Ebene prinzipiell ein starkes Fundament in Sachen Chippen, Registrieren und Kastrieren hat! Es ist für uns alle, die praktischen Tierschutz betreiben, einer der größten Konflikte, dass wir im bestehenden Gesetz 258/2013 (sogenanntes Ttungsgesetz) in Artikel 13.2. die Kastration der Besitzerhunde als Verpflichtung niedergelegt finden, jedoch die infrastrukturelle Umsetzung, also die Kastration der Hunde in seiner praktischen Durchführung nirgendwo geschieht, außer durch den Einsatz und das Engagement von Tierschutzorganisationen. Doch wir Tierschutzorganisationen sind zu wenige, um alle Hunde Rumäniens zu kastrieren und um die Kastrationsverpflichtung infrastrukturell umzusetzen.

Schon seit längerer Zeit fordern wir das Umrüsten der rund 140 bestehenden städtischen Ttungsstationen in Kastrationszentren® und haben hierzu ein praktisches Umsetzungskonzept vorgelegt, doch auf Landesebene wird unsere Forderung politisch überhört und stattdessen das Einfangen, kurzfristige Beherbergen und Tten bevorzugt. Seit Beginn des Jahres haben wir eine gute Zusammenarbeit mit dem Veterinäramt Arge und dessen Amtsdirektor, Dr. Sorin Sorescu, der uns (den Deutschen Tierschutzbund und die Tierhilfe Hoffnung) bei der Umsetzung eines einmaligen Modellprojekts unterstützt.



“ **Man bewirkt niemals eine Veränderung, indem man das Bestehende bekämpft. Um etwas zu verändern, schafft man neue Dinge oder geht andere Wege, die das Alte überflüssig machen.**

R. Buckminster Fuller





Das geplante Modellprojekt im Landkreis der Smeura

Dieses Modellprojekt sieht vor, dass die vom Veterinäramt beauftragten Territorialtierärzte, die jede Stadt, jedes Dorf und jede Kommune gesetzlich verpflichtend haben, von Haushalt zu Haushalt gehen und den Hundbestand erfassen. Im Bereich der Großtiere gibt es seit vielen Jahren diese jährlichen Erfassungen. Neben dem Erfassen sieht unser Modellprojekt im Landkreis Argeş und seiner insgesamt 102 Kommunen vor, dass die Hunde gechippt, im nationalen Heimtierregister namens R.E.C.S. (Registruł de Evidență al Căinilor cu Stăpân) registriert und gegen Tollwut geimpft werden sollen. Die übergeordnete Landesbehörde aller Veterinärämter, die A.N.S.V.S.A., trägt dabei die Kosten der Tollwutimpfung. Der Präsident der A.N.S.V.S.A., Herr Dr. Alexandru Bociu, versicherte dies bei unserem Treffen im August 2023 und unterstützt unser Modellprojekt seinerseits.



Eine Frage der Bezahlung

Die Territorialtierärzte des Landkreises Argeş werden vom Veterinäramt beauftragt und sind von der Umsetzung ihrer Aufgabe überzeugt, jedoch bedarf es an dieser Stelle noch unheimlich viel Überzeugungsarbeit an anderer Stelle, denn das Implantieren des Mikrochips, der Mikrochip selbst und die Registrierung im Heimtierregister will bezahlt sein. Dass das Umwälzen dieser Kosten, wir sprechen von rund 30 Lei (umgerechnet 6.- Euro), nicht über die Tierhalter abzurechnen ist, weil vielerorts Armut besteht und man - ohne pauschalisieren zu wollen - von der Mentalität in Rumänien noch lange nicht so eingestellt ist, dass die Tierhalter für ihre Hunde Geld ausgeben werden, müssen wir als wichtigen Aspekt beachten. Das würde unser Modellprojekt höchstwahrscheinlich zum Kipppunkt bringen! Vielmehr sehen wir die Finanzierung dieser umgerechnet 6.- Euro bei den Städten, Gemeinden und Kommunen, die den Territorialtierarzt bezahlen. Unser Teil des Modellprojektes wäre die praktische als auch finanzielle Umsetzung der Kastrationen im Landkreis Argeş. Gemäß einer Hochrechnung des Veterinär-amtes Argeş handelt es sich um rund 185.000 Hunde, die innerhalb des Landkreises existieren und kastriert werden müssen. Eine echte Herkulesaufgabe, die bei konsequenter Durchführung innerhalb von 7 Jahren zu schaffen wäre.

Wir haben in 2023 unser gemeinsames Modellprojekt an verschiedensten politischen Stellen vorgestellt und beworben. Die A.N.S.V.S.A., die die wichtigste Behörde darstellt, ist überzeugt, auch das Veterinäramt Argeş beteiligt sich mit vollem Einsatz, wie man unter anderem bei unserer Bürgermeisterkonferenz, gemeinsam mit dem Deutschen Tierschutzbund, im Juni 2023 deutlich sehen konnte. Von Seiten der deutschen Botschaft in Rumänien und der rumänischen Botschaft in Deutschland erhalten wir große Hilfe im diplomatischen Bereich. Leider blockte der Senat seine Unterstützung unseres Vorhabens ab und verkennt die reale Lage der Straßenhundepopulation. An dieser Stelle werden wir noch unheimlich viel Überzeugungsarbeit leisten müssen und benötigen einen langen Atem, um unser Modellprojekt zu etablieren. Alles in der Hoffnung, dieses eines Tages auch über die Grenzen des Landkreises hinaus zu tragen und endlich Gehör innerhalb der Regierung zu bekommen, um den einzig nachhaltigen und humanen Weg, nämlich die Kastration der Hunde, zu etablieren!

Es liegt also nun an uns allen: An den politischen Verantwortlichen im Landkreis Argeş unser Modellprojekt in die Städte, Dörfer und Kommunen zu bringen, am Veterinäramt Argeş die Territorialtierärzte zu beauftragen und an uns die praktische Durchführung der Kastrationen zu gewährleisten. Und ehrlicherweise an Ihnen, liebe Freunde. Verzeihen Sie an dieser Stelle unsere Direktheit, aber ohne Ihre Hilfe und Unterstützung sind wir nicht in der Lage, vor Ort in Rumänien Tierschutz zu betreiben und für all die Tiere, die uns so dringend brauchen, einzustehen.